

Siebdruck im Blumenladen

Wie ein Traditionsgeschäft zur Künstler-Heimat wird



Christoph Babel nutzt seit Mai den ehemaligen Blumenladen Bechstein in Hastedt als Kunst-Atelier. FOTO: PETRA STUBBE

VON CHRISTIAN HASEMANN

Hastedt. „Wer Blumen kaufen wollte, kaufte sie hier“, sagt Christoph Babel in den ehemaligen Geschäftsräumen des Traditionsgeschäfts Blumen Bechstein, das 2020 seine Türen schloss. Nun sind diese wieder geöffnet, Blumen werden allerdings keine verkauft, sondern höchstens gedruckt, denn drei Designer und Künstler haben sich dort ein Atelier eingerichtet.

Seit Mai steht die Tür des Geschäfts in der Föhrenstraße, die nach einer Sanierung Anfang der 2010er-Jahre inzwischen Renovierungsbedarf hat, offen und lädt Passanten zu einem Blick in die umgebauten Verkaufsräume ein.

„Ich brauchte etwas,
wo auch mal Leute
kommen können.“

Christoph Babel

Als eine „glückliche Fügung“ bezeichnet der in Bremerhaven geborene Babel die Räume in Hastedt. Zu Beginn der Corona-Epidemie hatte Babel ein Atelier im Schlachthofturnm in Findorff bezogen, da musste er raus, aus Brandschutzgründen. „Da war ich erst einmal ratlos, weil vieles einfach nicht mehr bezahlbar ist.“

Mithilfe der Zwischenzeitzentrale (ZZZ) aus Hemelingen machte er sich auf die Suche nach neuen Räumen und wurde in der Föhrenstraße fündig. „Ich brauchte etwas, wo auch mal Leute kommen können.“

„Das ging ganz unbürokratisch“, sagt Babel. Der Inhaber habe etwas Kreatives in dem Geschäft haben wollen. „Und es gab auch Fürsprache durch Birgit Benke vom Stadtteilmkteting.“

Babel kennt Hemelingen, wohnt selbst in Hastedt, und meint, dass sich der Stadtteil weiter wandeln wird. „Man kann sichtbar miterleben, wie sich der Stadtteil verändert“, meint der 43-Jährige. In manchen Straßen gebe es aber auch noch Leerstand. „Das wird sich ändern, viele ziehen nach Hemelingen, weil es woanders zu teuer ist und hier noch Platz ist.“

Platz gibt es in dem ehemaligen Blumen-geschäft für drei kreative Köpfe. Neben Babel sind das Alexander Ricke und Dirk Mer-tin. Insbesondere das analoge Siebdrucken nutzt „The Lab“, so nennen sie ihr gemeinsames Projekt, um Textilien, Papier und andere Materialien zu gestalten.

Für den Grafiker und Illustrator Babel eine willkommene Abwechslung zur Schreib-tischarbeit. „Das ist ein Kontrastprogramm zu meinem Job, wo ich am Computer arbeite.“ Im Atelier arbeite er händisch. „Das macht den Kopf frei“, sagt Babel.

Im „The Lab“ werden Kreativtechniken ge-mischt: Graffiti, Collagen bis Malerei zählt Babel auf. Im Moment stünden bedruckte T-Shirts an. Grundsätzlich eigneten sich aber

fast alle Materialien zum Druck. „Konkave Formen sind schwer, ansonsten ist es eine Frage der Wirtschaftlichkeit, ob man für einen Druck zum Beispiel spezielle Schablonen anfertigt.“

Zum Grafikdesign ist Babel über Graffiti gekommen, noch zu seiner Zeit in Bremerhaven. Dort wurde auch der Grundstein für die Freundschaft zwischen den drei Atelier-nutzern gelegt. „Bremerhaven ist ein Dorf, wenn man da an Wand steht, dann kennt man sich“, sagt Babel. „An der Wand stehen“ – damit ist das Graffiti-Sprühen ge-meint.

Das war in den 1990er-Jahren. In Bremerhaven waren damals noch amerikanische Soldaten stationiert – und die hatten durch-aus einen Einfluss auf die Subkultur der Ha-fenstadt. „In Bremerhaven gingen Hip-Hop, Graffiti, Breakdance Hand in Hand“, erinnert sich Babel. „Das war geprägt von den Ame-rikanern, die Videokassetten aus den USA mitbrachten, die dann weiterverbreitet und kopiert wurden.“

Als Teenager folgte der Umzug in die Stadt Bremen, Schulbesuch an der Julius-Brecht-Allee, Abitur am Gymnasium Hamburger Straße. Dann: Zivildienst auf einer Kinder- und Jugendfarm in Borgfeld. Dort hat Babel Kreativgruppen für Kinder und Jugend-liche angeboten. „Ich hatte immer Lust, et-was mit Leuten zu machen.“ Das soll auch in der Föhrenstraße nach und nach geschehen.

Im Herbst sind zunächst Druckerauszubil-dende aus Niedersachsen zu Besuch, um Ein-blicke in das analoge Drucken zu bekommen. Danach soll weiteres für Hemelingen folgen. „Ich möchte mich mehr im Stadtteil veror-ten“, sagt Babel. Teilnahme an Straßenfes-

„Ich höre mir
auch die
wildesten Ideen an.“

Christoph Babel

ten, kleinere Workshops am Wochenende, Ende August ist „The Lab“ außerdem auf der Kompletten Palette am Hemelinger Hafen. Grundsätzlich ist Babel, der in Hamburg studiert hat, offen. „Ich höre mir auch die wil-desten Ideen an.“

Auch wenn es jetzt läuft, die Selbststän-digkeit bringt auch Durststrecken mit sich. „Man lernt zu improvisieren, sich anzupas-sen, guckt, was es noch gibt, was glücklich macht, aber einen auch absichert.“ Corona sei eine schwierige Zeit gewesen.

„Ich habe damals unter anderem für Wer-der und Umbro gearbeitet. Aber alle waren damals sehr vorsichtig mit Aufträgen.“ In-zwischen arbeitet er mit einer halben Stelle für ein Oldenburger Unternehmen. „Damit ist das Grundrauschen da.“ Zuletzt hat Bab-bel wieder als Illustrator gearbeitet: für eine Broschüre des Bundesumweltamts.

Atelier „The Lab“, Föhrenstraße 6-8.